



Jura Examensball..... S. 5



Elite Wochenende.....S. 6



Neubesetzung VWL II.....S. 7



Neuer Uni-Präsident.....S. 13

Vorhang fällt...

Der Vorhang fällt. Nicht nur für den „ewigen Leiter“ der Bayreuther Festspiele, Wolfgang Wagner, der vor Kurzem die Leitung an seine Töchter übergeben hat, sondern bald auch für das Diplom bei den Studiengängen BWL, VWL und Gesundheitsökonomie.

Zwar können auf dem nächsten Examensball am 15. November wieder rund 130 frisch gebackene „Ökonomen Bayreuther Prägung“ in der Bayreuther Stadthalle ihre Diplomurkunden entgegen nehmen, allerdings ist das Ende dieser erfolgreichen Studiengänge in naher Zukunft absehbar: Denn in diesem Wintersemester startet bereits der dritte Jahrgang der neuen Bachelorstudiengänge und voraussichtlich am Ende dieses Semesters werden die ersten Bachelorabsolventen ihre Abschlussurkunde in Empfang nehmen können. Zudem befinden sich die neu konzipierten Masterstudiengänge in den letzten Zügen ihrer Einrichtung, so dass spätestens in einem Jahr die ersten Studierenden in Bayreuth begrüßt werden können. Danach wird sich zeigen müssen, ob Bachelor und Master die Erfolgsgeschichte des Diploms in Bayreuth fortsetzen können. Das aktuelle CHE-Ranking (siehe letzte Ausgabe) lässt uns optimistisch in die Zukunft blicken. Natürlich werden wir über die Entwicklung berichten und wünschen viel Spaß mit der aktuellen Ausgabe des Absolventenbriefs!

Herzliche Grüße aus Bayreuth

Wechsel im Dekanat der RW-Fakultät

Prof. Sigloch neuer Dekan, Prof. Lepsius neuer Prodekan

Professor Dr. Jochen Sigloch ist seit Oktober für die folgenden zwei Jahre Dekan der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, die die zahlenmäßig größte Fakultät der Universität Bayreuth darstellt. Der Fakultätsrat wählte den Lehrstuhlinhaber für betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung zum Nachfolger des



*Prof. Dr. Jochen Sigloch,
BWL II*

Zivilrechtlers Dr. Karl-Georg Loritz. Professor Sigloch war zuvor Prodekan und übte bereits in der Vergangenheit das Amt des Vizepräsidenten der Universität aus. Die kommende Amtszeit stellt seine zweite dar, bereits Mitte der 80er Jahre vertrat er die Fakultät als Dekan. Ihm als Prodekan zur Seite stehen wird Professor Dr. Oliver Lepsius, der Lehrstuhlinhaber für Öffentliches Recht, Allgemeine und Vergleichende Staatslehre, den der Fakultätsrat als Nachfolger von Herrn Prof. Sigloch in dieses Amt ebenfalls wählte.



*Prof. Dr. Oliver Lepsius,
ÖR IV*

| | |
|----------------------------------------------------------------|----|
| Vorhang fällt..... | 1 |
| Wechsel im Dekanat..... | 1 |
| Ungleichheit in der Zeit..... | 2 |
| Projekt zur Stärkung des RWalumni-Netzwerks..... | 3 |
| University of Missouri-Columbia..... | 3 |
| RW goes Youtube..... | 4 |
| Auszeichnung studentischer Abschlussarbeiten..... | 4 |
| Examensball der Juristen 2008/I..... | 5 |
| Ritas Welt..... | 6 |
| Elite-Wochenende 2008..... | 6 |
| Neubesetzung Lehrstuhl VWL II..... | 7 |
| WiWiZ - Eine Bayreuther Erfolgsgeschichte..... | 8 |
| Engagement und Berufserfolg..... | 10 |
| Stammtischplaner..... | 11 |
| Bayreuther Legenden..... | 12 |
| Absolvententreffen der Gesundheitsökonomien..... | 13 |
| Neuer Präsident der Universität gewählt..... | 13 |
| „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“..... | 14 |
| Aktuelle Einschreibezahlen..... | 14 |
| Alumni und ihre Unternehmen..... | 15 |
| Buchvorstellung <i>Die Ökonomie des Dopings</i> | 16 |
| <i>Mitarbeiterführung in internationalen Unternehmen</i> | 16 |
| Impressum..... | 16 |

Ungleichheit in der Zeit

BVerfG-Präsident auf Einladung von „FoRNE“ in Bayreuth – Vortrag zur „sozialen Nachhaltigkeit“



Die Gewährleistung von „Gerechtigkeit in der Zeit“ ist nach den Worten des Präsidenten des Bundesverfassungsgerichts, Professor Dr. Dres. mult. Hans-Jürgen Papier, eine bislang noch nicht genügend beachtete, zentrale Staatsaufgabe. In der gegenwärtigen übermäßigen Verschuldung der öffentlichen Haushalte sehe er – und sehe auch das Bundesverfassungsgericht – eine Gefahr für die künftige Leistungsfähigkeit des demokratischen Rechts- und Sozialstaats. Es sei deshalb zu hoffen, dass der Gesetzgeber im Zuge der „Föderalismusreform II“ eine wirksame „Schuldenbremse“ in die Verfassung einbaue, sagte der Jurist in einem Vortrag, den er auf Einladung der Forschungsstelle für das Recht der Nachhaltigen Entwicklung (FoRNE) und ihres geschäftsführenden Direktors, Professor Dr. Wolfgang Kahl, M.A. (Öffentliches Recht I), am 10. Juli 2008 in Bayreuth hielt. Der Inhaber des Lehrstuhls für Deutsches und Bayerisches Staats- und Verwaltungsrecht sowie Öffentliches Sozialrecht an der Ludwig-Maximilians-Universität München sprach im Audimax vor rund 400 Zuhörern über „Soziale Nachhaltigkeit nach dem Grundgesetz“. Neben vielen Studierenden, die sich an der anschließenden Diskussion lebhaft beteiligten, und Wissenschaftlern waren auch viele Vertreter öffentlicher und privater Institutionen gekommen, um den protokollarisch viertwichtigsten Repräsentanten des Staates zu hören. Vor Beginn des Vortrags hatte sich Papier bei einem Empfang im Rathaus in das Goldene Buch der Stadt Bayreuth eingetragen. Gerade das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes (Art. 20 Abs. 1) hat nach Ansicht von Papier eine zeitliche Dimension, die es dem Gesetzgeber erlaubt, zur Förderung der Belange intergenerationaler sozialer Gerechtigkeit in die Grundrechte der Angehörigen der heute lebenden Generationen einzugreifen. Insbesondere bei der Ausgestaltung der Sozialversicherungssysteme sei der Staat dazu verpflichtet, die Zukunft im Blick zu behalten. Mit deutlichen Worten wandte sich Papier aber gegen Versuche, dem Grundgesetz eine „allgemeine und einheitliche, dem gesamten System übergeordnete Struktur“ zu entnehmen, „die dem Gesetzgeber soziale

Nachhaltigkeit in zwingender Form geböte“. Die Wahl der Mittel zur Zukunftssicherung obliege vielmehr zunächst dem parlamentarischen Gesetzgeber selbst, nicht etwa dem Bundesverfassungsgericht. „Das Grundgesetz erwähnt den Begriff der Nachhaltigkeit nicht. Es gibt kein einheitliches verfassungsrechtliches Nachhaltigkeitsprinzip. Vorgaben lassen sich insoweit nur punktuell anhand einzelner grundgesetzlicher Bestimmungen nachweisen“, sagte Papier.

Neben der Verpflichtung zum Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen aus Art. 20a GG nannte der BVerfG-Präsident insbesondere die sogenannte Schuldengrenze, die Art. 115 Abs. 1 Satz 2 GG statuiere. Seiner Ansicht nach sei diese Vorschrift aber ein „stumpfes Schwert, an dessen Revisionsbedürftigkeit gegenwärtig kaum noch zu zweifeln“ sei. Das habe auch das Bundesverfassungsgericht im vergangenen Jahr in der Entscheidung zur Verfassungsmäßigkeit des Bundeshaushalts des Jahres 2004 deutlich gemacht. Papier kritisierte insbesondere, dass in der Verfassung eine Begrenzung auch von Schulden außerhalb des Bundeshaushalts – in Nebenhaushalten und Sondervermögen – nicht vorgesehen sei. Außerdem erlaube die Ausnahmeklausel für den Fall einer Störung des gesamtwirtschaftlichen Gleichgewichts eine Kreditaufnahme letztlich schon bei bloßen konjunkturellen Schwankungen. Die Folge sei ein „praktisch nicht kontrollierbarer Spielraum des Haushaltsgesetzgebers“.

Generell zeigte sich Papier eher zurückhaltend bei der Ableitung verfassungsrechtlicher Vorgaben für ein nachhal-

tiges Entscheiden und Handeln des Staates. Zu weit gehe es insbesondere, dem allgemeinen Gleichheitssatz des Art. 3 Abs. 1 GG ein Prinzip der „Lasten-gleichheit oder Renditegleichheit zwischen den Generationen“ entnehmen zu wollen. Zu Recht habe der Verfassungsrichter Günter Dürig die Zeit als „offene Flanke des Gleichheitssatzes“ bezeichnet. Eine starre Fixierung des „zufälligen Status quo“ im Dienste zeitlicher Gleichheit beeinträchtigte die Reaktionsfähigkeit des Staates bei sich wandelnden Problemstellungen. Gegen eine Anwendung des allgemeinen Gleichheitssatzes „in der Zeit“ spreche auch, dass die Prognose generationen-übergreifender Bevölkerungs- und Vermögensentwicklungen ein wertender Akt sei, der in erster Linie dem Gesetzgeber vorbehalten sei. Es sei nicht die Aufgabe des Bundesverfassungsgerichts, eine nachhaltige Entwicklung zu garantieren.

Die „Bayreuther Vorträge zum Recht der Nachhaltigen Entwicklung“, finden seit dem Jahr 2006 an der Universität Bayreuth statt. Dabei gehen ausgewiesene Experten aus Wissenschaft und Praxis der Bedeutung und den Folgen des Nachhaltigkeitsprinzips in Recht und Politik nach. An die öffentlichen Vorträge schließt sich jeweils eine Diskussion unter der Leitung des Staatsrechtslehrers Prof. Dr. Wolfgang Kahl, M.A., an. Kahl ist zugleich Direktor der Forschungsstelle. Studierende sind zu den Veranstaltungen herzlich willkommen. Die Ergebnisse der Arbeit der Forschungsstelle sind in dem soeben erschienenen Band „Nachhaltigkeit als Verbundbegriff“ (Tübingen, 2008) dokumentiert, dessen Herausgeber Wolfgang Kahl ist.



Projekt zur Stärkung des RWalumni-Netzwerks

Als das offizielle Ehemaligennetzwerk der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät an der Universität Bayreuth trägt der Verein „RWalumni“ dem Gedanken Rechnung, dass eine Fakultät sowohl von ihren Studenten als auch ihren Absolventen lebt. Daher ist es für den Verein essentiell und es zählt zu seinen vornehmsten Aufgaben, das Alumni-Netzwerk zu stärken und auszubauen sowie die Verbundenheit der jetzigen und ehemaligen Studierenden mit der RW-Fakultät zu fördern.

Zum momentanen Zeitpunkt zählt der Verein ca. 2.400 Mitglieder, wobei die Mehrheit der Mitglieder zum einen Studenten der RW-Fakultät sind, und zum anderen hauptsächlich Absolventen aus jüngeren Abschlussjahrgängen. Die Erklärung hierfür findet sich wohl in der Einführung des Absolventenbuches im Jahr 2004 durch den RWalumni-Verein. Seitdem ist es vor allem für abschlussnahe Studenten und Absolventen der Rechtswissenschaft sowie der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre ungemein attraktiv, dem RWalumni-Verein beizutreten, da somit ein automatischer Eintrag des

eigenen Profils bzw. Kurzlebenslaufs ins Absolventenbuch bei Studienabschluss erfolgt. Da dieses sodann an mehr als 500 Kanzleien und Unternehmen in ganz Deutschland verschickt wird, liegt die Motivation für einen Beitritt zum Ehemaligennetzwerk der RW-Fakultät auf der Hand. Auf diesem Wege treten rund 80% der Absolventen dem Netzwerk bei.

In den Jahrgängen, die ihr Studium vor der Einführung des Absolventenbuches abgeschlossen haben, ist die Mitgliederstruktur des Vereins jedoch noch sehr uneinheitlich, bei manchen Jahrgängen ist die Zahl der Mitglieder gar verschwindend gering. Doch gerade Absolventen aus der Zeit bis 2004 stehen nun mitten in ihrem Berufsleben und haben möglicherweise bereits verantwortungsvolle Aufgabenbereiche in Kanzleien, Unternehmen oder Einrichtungen des gesellschaftlichen Lebens übernommen. Für die jetzigen Studenten der RW-Fakultät könnte sich eine großartige Chance ergeben, an den Erfahrungen und am Wissen der ehemaligen „Kommilitonen“ teil zu haben, wenn diese für die Idee des Alumni-Netzwerks begeistert

und über den RWalumni-Verein für einen aktiven und lebendigen Austausch mit den Studenten gewonnen werden könnten.

Dieser Aufgabe widmet sich in der kommenden Zeit ein neu formiertes Projektteam innerhalb des Vereins: Benjamin Damm, Simon Gensowski, Lena Huber, Anja Metz und Franz Rossmesl haben es sich zur Aufgabe gemacht, den Kontakt und das Gespräch zu ehemaligen Absolventen der RW-Fakultät, die sich dem Netzwerk bisher noch nicht angeschlossen haben, zu suchen. Ziel ist die Gewinnung der für die RW-Fakultät und deren Studenten wichtigen Persönlichkeiten zur Erweiterung des Vereins und zur Stärkung der Beziehungen zwischen Studenten und Ehemaligen. Dabei sollen weiterhin Potentiale erforscht werden, inwiefern der Verein und dessen Angebot für Studenten und Ehemalige attraktiver werden kann und welche Möglichkeiten des Austausches sich in der Zukunft bieten. Dabei wird das Projektteam eng mit dem Vorstand des RWalumni-Vereins und dem Organisationsteam des jährlich stattfindenden „Homecomings“ zusammenarbeiten. Weitere Informationen zum Projekt und dem Projektteam werden es in Kürze auf der Homepage des Vereins www.rwalumni.de erscheinen.

University of Missouri-Columbia

Ein Erfahrungsbericht von Corinna Hentschker

Die Universität von Missouri in Columbia wurde 1839 gegründet und bietet heute unterschiedlichste Fachrichtungen für ca. 30.000 Studenten. Das Universitätsgelände ist weitläufig und bietet den Studenten mit einem der modernsten Sport- und Erholungszentren der USA sowie einer Vielzahl an Freizeitmöglichkeiten reichhaltig Abwechslung nach den Vorlesungen. Wie an vielen Hochschulen in den USA ist Football die populärste Sportart. Das universitätseigene Stadion der MIZZOU-Tigers nimmt zu Heimspielen knapp 70.000 Besucher auf.

Unter dem offiziellen Status eines „Exchange Visitors“ sind wir Teil des Masterprogrammes „Health Service Management“ am Department for Health Management and Informatics. Die 27 Masterstudenten kommen aus der ganzen Welt und bringen die unterschiedlichsten akademischen Vor-

bildungen in die Kurse ein. Die sehr praxisbezogenen Unterrichtseinheiten sehen regelmäßige Präsentationen und Hausarbeiten zu Fallstudien vor, daneben werden Fallstudien in Teamarbeit gelöst. Zu den Lehrinhalten gehören unter anderem der Aufbau und die Organisation des US-amerikanischen Gesundheitssystems und der internationale Vergleich, die Finanzierung des US-amerikanischen Gesundheitswesens und die Etablierung von Gesundheitsdienstleistungen. Darüber hinaus wurde uns die Möglichkeit der Teilnahme an verschiedenen Projekten innerhalb des Universitätsklinikums gegeben.

Die Stadt Columbia liegt sehr zentral in den USA zwischen den größeren Städten St. Louis und Kansas City und ist geprägt durch das studentische Leben der Universität und der drei Colleges. Im Zentrum der Stadt befinden

sich zahlreiche Bars und Restaurants, die ein angemessenes Nachtleben zulassen. Der kleine Regionalflughafen bietet die Möglichkeit für inneramerikanische Ausflüge.



RW goes Youtube

Der Imagefilm zum „Ökonom Bayreuther Prägung“ ist da!



Vor kurzem war in der Wirtschaftswoche ein Artikel über selbst gedrehte „Uni-Clips“ zu lesen, mit denen die Universitäten versuchen Studenten von ihrem Lehrangebot zu überzeugen. Darin rief der Autor die Studenten zu einer Abstimmung über diese Videos der Universitäten auf. Auch in diesem Bereich überzeugt unsere RW-Fakultät seit Juli 2008, denn: der neue studentische Imagefilm

der Wirtschaftswissenschaften ist da! Zwar stellt sich noch die Frage, wie wohl der „gefilmte“ Ökonom Bayreuther Prägung der Uni Bayreuth abschneiden wird, die Erwartungen sind jedoch hoch, da sich aus einem glücklichen Zufall zwei sehr engagierte BWL-Studenten bereit erklärt hatten, einen Imagefilm zu drehen, der weit über das erwartete Ergebnis hinaus geht. In mühevoller Kleinarbeit und mit minimalem Budget entstanden unter Mithilfe des Dekanats der RW-Fakultät zwei Teile einer filmischen Darstellung. Ein Kurzfilm mit einer kleiner Geschichte und einem unerwarteten Hingucker sowie eine informativere und damit längere Ausgabe, die die vielsagenden Bilder noch durch wertvolle Beiträge von Professoren, Ehemaligen und Studenten bereichert stehen seit kurzem im Internet zur Verfügung. Alles in allem ein großer Erfolg und ein wichtiger Schritt für die Ökonomen Bayreuther Prägung...

Neben den filmischen Beiträgen ergab sich aus dem Projekt „Imagefilm“ noch ein weiteres Novum: die Reihe „Bayreuther WiWi-Absolventen berichten...“ in der Michael Börnicke, ehemaliger Vorstand der Premiere AG, den Auftakt mit einer Veranstaltung gab, die neben Fachlichem auch viele persönliche Eindrücke zum Werdegang des Alumnus lieferte. Diese Vortragsreihe an der Uni Bayreuth soll nun fortgesetzt werden, da es – nicht zuletzt aufgrund der guten Ausbildung in Bayreuth – viele erfolgreiche Alumni gibt, deren fachliche Interessen und aufschlussreichen Berichte insbesondere für Studenten einen möglichen Ausblick in deren Zukunft liefern können.

Zu finden ist der Imagefilm unter www.wiwi.uni-bayreuth.de sowie auf Youtube unter dem Stichwort „Ökonom Bayreuther Prägung“.

Auszeichnung studentischer Abschlussarbeiten über „Finanzdienstleistungen“

Erstmals ist an der RW-Fakultät der „Bayreuther MLP-Förderpreis für Finanzdienstleistungen“ verliehen worden. Ausgelobt von der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik (Geschäftsführer Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Herz) und MLP werden die Autoren hervorragender studentischer Abschlussarbeiten – Diplomarbeiten der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre und Gesundheitsökonomie wie auch Studienarbeiten im Rahmen der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung für Juristen – im Themenbereich „Finanzdienstleistungen“ mit Geld- und Buchpreisen ausgezeichnet. Der Bayreuther MLP-Förderpreis für Finanzdienstleistungen ist mit jährlich 1.200 EUR dotiert.

Im Frühjahrswettbewerb gab es zwei erste Preisträger und zwar Diplom-Volkswirt Philip Ernstberger mit einer von Professor Dr. Bernhard Herz und

Dr. Christian Bauer begutachteten Diplomarbeit zu „Geldpolitik in virtuellen Ökonomien am Beispiel von Second Life“ sowie Diplom-Kaufmann Philipp Eustermann mit seiner von Prof. Dr. Egon Görgens begutachteten Diplomarbeit über „Rationale Erwartungen, Behavioral Finance und Asset Price Bubbles“. Mit einem Buchpreis als dritter Preisträger prämiert ist Diplom-Kaufmann Felix Waldvogel mit seiner am Lehrstuhl BWL I geschriebenen Diplomarbeit zur „Zertifizierung von Verbriefungstransaktionen durch die True Sale International TSI“.

Nach ihrem Studienabschluss bleiben Philip Ernstberger und Felix Waldvogel als wissenschaftliche Mitarbeiter an der Universität Bayreuth. Philipp Eustermann ist zum

Berufseinstieg nach Düsseldorf zur KPMG Deutsche Treuhand Gesellschaft gegangen.

Bild (von links nach rechts): Klaus Schäfer, Vorsitzender des Fördervereins der Forschungsstelle für Bankrecht und Bankpolitik, Klaus Wendler, Leiter der Geschäftsstelle Bayreuth I der MLP Finanzdienstleistungen AG, Dritter Preisträger Felix Waldvogel, Erster Preisträger Philip Ernstberger. Nicht auf dem Bild ist der weitere erste Preisträger Philipp Eustermann.



Examensball der Juristen 2008/I

Am 19. Juli 2008 feierten die Absolventen des Ersten Juristischen Staatsexamens des Termins 2008/I ihren Examensball. Als Lokalität für die unter den Bayreuther Juristen noch nicht allzu traditionsreiche Veranstaltung diente dazu erstmals der Balkonsaal der Stadthalle und bot dem festlichen Anlass einen gebührenden Rahmen – denn um dies vorweg zu nehmen: es sollte ein wunderbarer Abend werden, der wohl allen anwesenden Absolventen als krönender Abschluss der Studienzeit in Bayreuth in Erinnerung bleiben wird.

Auftakt der Veranstaltung bildete das Gruppenfoto der Absolventen vor dem Eingang der Stadthalle. Bei strahlendem Sonnenschein lächelten 60 sichtbar glückliche Absolventen in die Kamera, womit zwei Drittel aller erfolgreichen Absolventen am Examensball teilnahmen, eine herausragende Anzahl im Vergleich zu den vergangenen Jahrgängen. Im Anschluss fand ein Sektempfang auf dem Geismarkt statt, an dessen Ende der Ball offiziell durch den Dekan, Herrn Prof. Loritz, und den Vizepräsidenten der Universität, Herrn Prof. Herz, eröffnet wurde. Nach dem Umzug in den Balkonsaal wurden die Gäste durch Melanie Siebert und Tim Bagger, die als Moderatoren durch den Abend führten, begrüßt. Weitere Grußworte wurden von Herrn Dr. h.c. Schöbel, Leiter des Landesjustizprüfungsamts, und Herrn Dr. Bernreuther, Vizepräsident des LG Bayreuth, gehalten. Ersterer präsentierte eine Reihe kurioser Rechtsstreitigkeiten aus dem Bereich des Reiserechts, die sowohl bei rechtskundigen als auch unkundigen Gästen für herzhaftes Lachen sorgten. Herr Dr. Bernreuther unterstrich mit einem statistischen Vergleich der Examensergebnisse an den sieben bayerischen juristischen Fakultäten die besondere Güte der Bayreuther Juristen, die die mit Abstand besten Ergebnisse zu verzeichnen hatten. Es folgte die Festrede, gehalten von Herrn Prof. Lepsius mit dem Thema „Zeit und Gerechtigkeit“. Nach dem geplanten Höhenpunkt des Abends, der Verleihung der Examenszeugnisse, fand der Abend einen weiteren Höhepunkt in der Rede von Lutz Ohlendorf, der als Vertreter der Absolventen sich insbesondere an seine (Ex-)Kommilitonen wandte und je-

den von ihnen dazu anhielt, sich zu besinnen, was das Wichtige sei, das aus dem Studium mitgenommen werden sollte: dies seien nicht Aufbauschemata und Definitionen, sondern vielmehr Freundschaften und Lebenserfahrungen, die jeder Einzelne in seiner Zeit an der Universität gesammelt hat. An die Jahrgangstreue schloss sich die Ehrung der Jahrgangsbesten durch Herrn Prof. Herz

die Wand projizierte Bild der jeweiligen Person. Die sich anschließende Examensparty wurde durch die Absolventen mit einem Walzer eröffnet und dauerte für nicht wenige bis in die grauen Morgenstunden.

Ein besonderer Dank gilt abschließend dem Organisationskomitee für diesen tollen Abend sowie allen anderen, die um sie herum an der gelungenen Planung und Durchführung



und Herrn Dr. Arnold, Vorsitzender von RW-Alumni, sowie die Verleihung einer Promotionsurkunde durch Herrn Prof. Bosch an. Pünktlich um 20.15 Uhr wurde danach das Buffet und der Verkauf eines Sekts mit dem Emblem des Jahrgangs 2008/I eröffnet.

Den „inoffiziellen“ Teil des Abends leitete gegen 22.00 Uhr ein weiterer Beitrag aus der Mitte des Jahrgangs ein, der das Publikum und insbesondere die Absolventen zu wahren Begeisterungstürmen verleitete: Arne Hansen erzählte von seiner „Bergtour 2008“, die – wie sich zum Schluss herausstellte – den steinigen Weg zum Juristischen Staatsexamen symbolisierte. So wunderte es nicht, dass ihm auf seinem Marsch zum Gipfel alle Professoren und sonstige Begleiter auf diesem Weg an der Universität Bayreuth – deren Namen im Stile Willy's Astors „aktuellen Wortstudios“ im Text „versteckt“ waren – begegneten. Bei ihrem Erkennen half dabei das passend zur Namensnennung an

des Examensballs beteiligt waren. Spätestens dieser Ball sollte Ansporn genug sein, aus der feierlichen Übergabe der Examenszeugnisse im Rahmen eines Examensballs in der Stadthalle auch bei den Juristen eine langdauernde Tradition zu machen.



Elite-Wochenende 2008

Die Universität Bayreuth lädt die besten BWL-Bewerber zu einem Wochenende auf dem Campus ein

Auch in diesem Jahr veranstaltete die Universität Bayreuth wieder ein Elite-Wochenende, das am 16. und 17. August 2008 auf dem Campus der Universität stattfand. Mitglieder der Fachschaft RW haben in Zusammenarbeit mit Mitarbeitern des Lehrstuhls BWL IV (Prof. Dr. T.M. Kühlmann) sowie des Lehrstuhls BWL IX (Prof. Dr. R. Meckl) ein interessantes Wochenende organisiert, um den besten Bewerbern die Chance zu bieten, den Campus, das außergewöhnliche Studienangebot sowie ihre zukünftigen Kommilitonen bereits im Vorhinein kennenzulernen.

Nach dem kurzen Check-in und einer Stärkung am Frühstücksbuffet begrüßte Prof. Dr. R. Meckl, Lehrstuhl BWL IX – Internationales Management, die knapp 70 Teilnehmer und vermittelte ihnen einen Überblick über die herausragenden Qualitäten eines Studiums hier in Bayreuth. Nach einem anschließenden Imbiss machten sich die Teilnehmer zusammen mit Vertretern der Fachschaft RW auf, den Campus im Rahmen einer Führung zu erkunden. Um den Teilnehmern auch einen Einblick in den Uni-Alltag zu geben, hielt Prof. Dr. R. Meckl eine Probevorlesung zum Thema „Aspekte des Internationalen Managements.“ Ergänzt wurde dieser Bereich durch vier Workshops, die von Mitarbeitern verschiedener Lehrstühle geleitet wurden. So galt es eine Bombe zu entschärfen, den höchsten Papierturm zu bauen, in ei-

ner fiktiven Fallstudie einen Business Plan für ein Sozialnetzwerk zu erstellen sowie Hühnereier sicher aus dem 2. Stock des RW-Gebäudes fliegen zu lassen. Allen Gruppen gelang es, die Herausforderungen erfolgreich zu meistern und ihre spannenden Ergebnisse dem Plenum zu präsentieren.

Am Abend sorgte die Fachschaft RW mit einem geselligen Grillabend für das leibliche Wohl der Teilnehmer. Zudem bot sich hier eine gute Gelegenheit, sich gegenseitig näher kennenzulernen, Fragen an die Mitarbeiter der BWL sowie an die anwesenden Bayreuther BWL-Studenten zu stellen. Um nicht nur die Universität, sondern auch die Stadt selbst besser kennenzulernen, stand anschließend ein Ausflug in die Bayreuther Kneipenwelt an, an dessen Ende alle Teilnehmer erschöpft, aber auch zufrieden ins Bett fielen.

Ausgeschlafen und gestärkt erfuhren die Teilnehmer am Sonntagvormittag aus erster Hand im Rahmen eines Studentenvortrages alles Wissenswerte über ein Studium in Bayreuth und welche ersten Schritte wichtig sind. Des Weiteren stellten sich die Bayreuther Studenteninitiativen vor, um über Möglichkeiten des Engagements über das Curriculum hinaus zu informieren.

Dem Angebot, sich direkt nach der Verabschiedung für das Studium einzuschreiben, folgten letztlich zahlreiche Bewerber, die wir im kommenden Semester nun als neue Studenten an der Universität Bayreuth begrüßen können.

Reife Leistung

Die Arbeit in der Geschäftsstelle von RWalumni macht mir viel Spaß. Meine Tätigkeit ist abwechslungsreich und stellt mich immer wieder vor neue Herausforderungen. Es freut mich sehr, wenn unser Netzwerk wächst, auch wenn dadurch der Arbeitsaufwand für mich immer größer wird. Demnächst darf ich bereits unser 2.500stes Mitglied begrüßen!

Ein Grund für unser stetiges Wachstum ist der kontinuierliche Zustrom neuer Absolventen, der sich ganz greifbar in den Absolventenjahrbüchern widerspiegelt. Diese Jahrbücher sind für alle Beteiligten eine super Sache: Für die Absolventen sind sie Instrument zur Karriereförderung und persönliches Erinnerungsstück. Unternehmen und Kanzleien schätzen sie als „Tools“ zur Rekrutierung neuer Mitarbeiter. Für die Universität schließlich sind die Jahrbücher ein wichtiger Teil der Öffentlichkeitsarbeit im aufkommenden Wettbewerb der viel beschworenen „Bildungsrepublik“. Nur mir graut es jedes Mal, wenn wieder die Publikation eines Jahrbuches ansteht!

Die Abwicklung eines Jahrbuchprojektes an sich ist dabei gar nicht mein Problem. Schlimm ist es aber, wenn trotz umfangreicher Information über Redaktionsschlüsse zahlreiche Absolventen erst nach Fristende „aus dem Mustopf“ kommen. Für mich heißt das dann wieder: Stress und Überstunden. Vielleicht sind diese Unzulänglichkeiten ja dem noch jugendlichen Übermut zuzuschreiben.

Meine Aufforderung daher heute an alle „reiferen“ Semester: Vielleicht kennen Sie den einen oder anderen Kommilitonen aus Ihrer Studienzeit in Bayreuth, der noch nicht bei uns Mitglied ist. Überzeugen Sie diesen doch von unserem Netzwerk. So wachsen wir frühzeitig und für mich deutlich stressfreier.

Emre Rita



Bei der Übung „Bombe entschärfen“ vom Lehrstuhl Personalwesen und Führungslehre von Prof. Dr. T.M. Kühlmann mussten die Teilnehmer einen „Explosionskörper“ aus einem nicht einsehbaren Versteck bergen und ohne Erschütterung zur Entschärfungsstelle bringen.

Neubesetzung des Lehrstuhls VWL II

Seit 01. April 2008 ist der Lehrstuhl für Volkswirtschaftslehre II neu besetzt. Zu Beginn des Sommersemesters wurde Dr. Hartmut Egger als Nachfolger von Professor Dr. Egon Görgens zum ordentlichen Professor der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth ernannt. Hartmut Egger (Jahrgang 1974) wurde in Steyr (Österreich) geboren und wuchs in Enns (ebenfalls Österreich) auf. Nach seinem Abitur am bischöflichen Gymnasium Kollegium Petrinum studierte er Volkswirtschaftslehre an der Universität Linz. Dem erfolgreichen Studienabschluss folgte zum Sommersemester 1999 eine Anstellung als wissenschaftlicher Mitarbeiter an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Regensburg. Im September 2000 wechselte Hartmut Egger an die Universität Zürich, an der er im Herbst 2003 seine Dissertation mit dem Titel „Outsourcing in a Global World“ vorlegte. Diese Arbeit wurde mit dem Dissertationspreis der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich ausgezeichnet. Im Anschluss an seine Dissertation verbrachte Hartmut Egger einen mehrwöchigen Forschungsaufenthalt an der University of Notre Dame in den USA. Nach seiner Rückkehr war Hartmut Egger als Oberassistent am Sozialökonomischen Institut der Universität Zürich tätig. Im September 2007 lehnte er einen Ruf auf eine W3-Professur an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster ab und nahm im Oktober desselben Jahres den Ruf auf die W3-Professur in Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth an. Hartmut Egger ist Mitglied im Forschungsnetzwerk von CESifo und externer Forschungspartner des Leverhulme Centre for Research on Globalisation and Economic Policy in Nottingham. Die Wiederbesetzung des Lehrstuhls Volkswirtschaftslehre II führte auch zu einer Neuausrichtung im Forschungsprofil. Der Interessenschwerpunkt von Hartmut Egger liegt im Bereich der realen Außenwirtschaftstheorie und der Arbeitsmarktökonomik. In seinen bisherigen Forschungsarbeiten war Hartmut Egger sehr darum bemüht, die beiden Bereiche zu verknüpfen. Er verfasste mehrere Artikel zu den Auswirkungen der Globalisie-

rung auf Beschäftigung und Löhne. In einer dieser Arbeiten analysierte er gemeinsam mit seinem Bruder Peter Egger die Effekte von internationaler Produktionsverlagerung auf hoch- und geringqualifizierte Arbeitskräfte in Österreich. Diese Arbeit wurde im Jahre 2001 mit dem Nachwuchspreis der Nationalökonomischen Gesellschaft ausgezeichnet. Neben der optimalen Entscheidung über vertikale und horizontale Integrationsstrategien von Unternehmen in globalisierten Märkten bilden die Auswirkungen von Produktivitätsunterschieden auf Firmenebene für die individuelle Lohnverteilung Schwerpunkte in der aktuellen Forschungstätigkeit von Hartmut Egger. Obwohl die meisten dieser Arbeiten einen starken theoretischen Fokus haben, so steht doch stets eine wirtschaftspolitische Fragestellung im Zentrum der Untersuchung. Die formale Analyse dient als Instrument, um die Argumente präzise darzustellen und die zentralen Mechanismen deutlich zu machen. Dieser theoretisch orientierte Zugang zur Volkswirtschaftslehre ist auch bezeichnend für die Lehrtätigkeit von Hartmut Egger, da eine sorgfältige Methodenkenntnis unerlässlich für eine moderne, an internationalen Standards orientierte Ausbildung ist. Neben dem Engagement in der makroökonomischen Grundlagenausbildung liegt der zukünftige Schwerpunkt der Lehrtätigkeit des Lehrstuhls VWL II in den Bereichen Arbeitsmarktökonomik und Außenwirtschaftstheorie. Dabei sieht Hartmut Egger im neu geschaffenen Studiengang Internationale Wirtschaft und Entwicklung einen besonders wichtigen Faktor für die zukünftige Entwicklung der Volkswirtschaftslehre an der Universität Bayreuth. Eine zentrale Herausforderung für die Dozenten besteht laut Hartmut Egger darin, die richtige Balance zwischen der Vermittlung von Grundlagenwissen (z.B. im Bereich der traditionellen Handelstheorie) und der Diskussion aktuellerer Themen (z.B. im Bereich multinationale Unternehmen und Outsourcing) zu finden. Neben seiner Lehre in den Bachelorstudiengängen sieht Hartmut Egger eine wichtige Aufgabe seiner Tätigkeit an der Universität Bayreuth in der



Betreuung von Masterstudierenden und Doktorandinnen/Doktoranden. Im Masterprogramm wird Hartmut Egger vor allem Kurse im Bereich fortgeschrittene Makroökonomik und fortgeschrittene Handelstheorie anbieten und dabei auf eine sehr forschungsorientierte Lehre setzen. In der Doktorandenausbildung liegen ihm vor allem die Organisation des bereits etablierten Forschungskolloquiums und des ab Wintersemester neu geschaffenen Brown-Bag-Seminars am Herzen.

Knapp 40 Unternehmen zum Jubiläum

Die Masters-Börse feiert am Mittwoch, den 26.11.2008, im wahren Sinne des Wortes ein großes Jubiläum. Ein großes Jubiläum nicht nur da die Firmenkontaktmesse an diesem Tag bereits zum 20. Mal ihre Pforten öffnet, sondern vor allem, da für die Jubiläumsveranstaltung knapp 40 Unternehmen gewonnen wurden. Neben vielen langjährigen Partnerunternehmen, konnten mit Adidas, Cisco, Danone, Jenoptik und Tchibo auch eine Reihe neuer namhafter Unternehmen von einer Teilnahme überzeugt werden. Darüber hinaus wird mit White & Case LLP das Angebot auch speziell für die Studierenden der Rechtswissenschaften erweitert.

Weitere Informationen zur Masters-Börse und den teilnehmenden Unternehmen finden Sie unter www.masters-boerse.de.

WiWiZ - Eine Bayreuther Erfolgsgeschichte

Jubiläum in der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Bayreuth – 25 Jahre „Rechtswissenschaften mit wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzausbildung“

Seit 25 Jahren – also seit 50 Semestern – können Studierende, die an der Universität Bayreuth die zweistufige Ausbildung zum Volljuristen durchlaufen, eine in das Studium integrierte wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung absolvieren. Sie erhalten nach Abschluss ihres Studiums ein Zertifikat und sind dazu berechtigt, den Titel „Wirtschaftsjurist (Univ. Bayreuth)“ zu tragen. Diese Ausbildung ist heute ein Markenzeichen der Universität Bayreuth, das bundesweit bei Arbeitgebern in Staat und Wirtschaft hohes Ansehen genießt.

Mit Professor Dr. Karl-Georg Loritz (Rechtswissenschaften) und mit Professor Dr. Jochen Sigloch (Betriebswirtschaftslehre) sprach Christian Wißler, Hochschulmarketing der Universität Bayreuth.

Herr Professor Sigloch, seit 1978 haben Sie an der Universität Bayreuth den Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre und Wirtschaftsprüfung inne. Seitdem haben Sie die Bayreuther Ausbildung zum Wirtschaftsjuristen begleitet und gefördert. Wenn Sie heute auf die 25 Jahre der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung zurückblicken – welche Bilanz würden Sie ziehen?

J.S.: Wir können hier eindeutig von einer Erfolgsgeschichte sprechen. Die hat, um genau zu sein, eine längere Vorgeschichte: Bereits zum Wintersemester 1977/1978 wurde an der Universität Bayreuth der Studiengang Rechtswissenschaften eingeführt. Die Ausbildung folgte zunächst dem Modell einer einstufigen Juristenausbildung; d.h. die Studiensemester in der Universität und eine Reihe externer Praktika, die mit dem heutigen Referendariat vergleichbar sind, bildeten ein durchgehendes Curriculum mit einer Gesamtdauer von sechs Jahren. Schon damals haben die Gründerväter unserer RW-Fakultät – Professor Walter Schmitt Glaeser seitens der Rechtswissenschaften und Professor Peter Rütger Wossidlo seitens der Wirtschaftswissenschaften – gemeinsam und mit großem Engagement eine Zusatzausbildung konzipiert, die darauf abzielte, die angehenden Juristen im Hinblick auf ihre künftigen Berufsfelder mit ökonomischen Sachverhalten

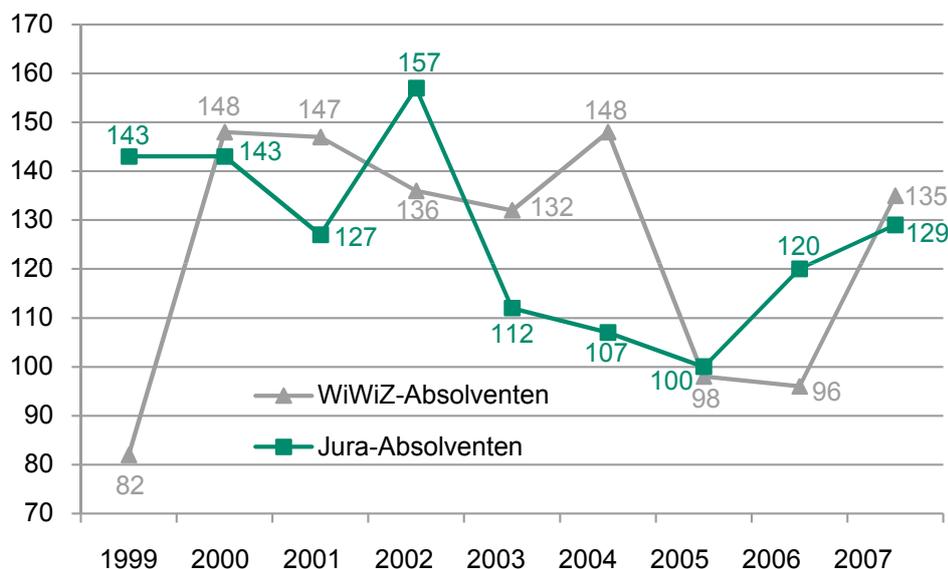
vertraut zu machen. Die Absolventen sollten selbständig in der Lage sein, die betriebs- und volkswirtschaftlichen Bezüge juristischer Fragestellungen zu erkennen und mit ihnen kompetent umzugehen. Eine solche Zusatzausbildung ließ sich in Bayreuth umso leichter realisieren, als die Rechts- und die Wirtschaftswissenschaften hier von Anfang an – also seit der Eröffnung der Universität im Jahre 1975 – einer gemeinsamen Fakultät angehörten und eng kooperierten. Als dann im Jahre 1983 das Modell des einstufigen Curriculums durch die zweistufige Ausbildung zum Volljuristen ersetzt wurde, hat die Fakultät Weitblick bewiesen: Sie hat das vielversprechende Konzept der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung nicht aufgegeben, sondern weitergeführt und dem neuen Modell der juristischen Ausbildung angepasst. Zugleich wurde für die Absolventen bei dieser Gelegenheit ein eigenes Zertifikat geschaffen.

Das in dieser Form bundesweit einzigartige Studienangebot hat sich in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten als höchst attraktiv erwiesen. Viele junge Menschen entscheiden sich genau deshalb für das Jurastudium in Bayreuth, weil sie auch das Angebot der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung nutzen wollen. Bis heute ist die Teilnahme daran freiwillig, und der Anteil der Jurastudenten, die diese wirtschaftswissenschaftliche Qualifikation erwerben wollen, ist unverändert hoch. Für den Zeitraum von 1999 bis 2008 habe ich exakte Zahlen recherchieren können, und die sind eindrucksvoll: Von den insgesamt 1.138 Absolventen

des Studiengangs Rechtswissenschaften in diesem Zeitraum haben 1.122 die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung abgeschlossen – das ist ein Anteil von 99 Prozent!

Haben sich die Inhalte der Zusatzausbildung – die im Uni-Jargon meistens als „WiWiZ“ bezeichnet wird – in den 25 Jahren ihres Bestehens wesentlich verändert?

J.S.: Natürlich wollen wir unseren Absolventen eine wirtschaftsjuristische Fachkompetenz vermitteln, die sie dazu befähigt, in ihren künftigen Berufsfeldern erfolgreich zu agieren und neuartige Herausforderungen zu bewältigen. Insofern verhalten wir uns flexibel und sind bereit, die Studieninhalte den ökonomischen und sozialen Entwicklungen anzupassen. In ihrer Grundstruktur aber war die ursprüngliche Konzeption der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung so hervorragend durchdacht, dass sie bis heute Bestand hat. Ein „Grundlagenteil“ vermittelt den Studierenden die erforderlichen Basiskenntnisse in der Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre und der Allgemeinen Volkswirtschaftslehre. Ein daran anschließender „Aufbauteil“ vertieft insbesondere in den Bereichen Finanzwirtschaft, Wirtschaftspolitik und Ökonomische Analyse des Rechts. Im „Schwerpunktteil“ haben die Studierenden dann die Möglichkeit, sich wahlweise mit den Bereichen „Finanzen mit Banken“, „Finanzen mit Steuern“ oder „Markt und Wettbewerb“ intensiv auseinanderzusetzen. In allen Abschnitten der Ausbildung legen wir größten Wert auf einen engen Bezug zur juristischen Praxis.



Welche Erfahrungen machen die Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung in ihren jeweiligen Berufen? Bekommen Sie Rückmeldungen von ehemaligen Studierenden oder auch von deren Arbeitgebern?

K.-G.L.: Wir fragen sehr intensiv bei ehemaligen Studierenden und auch in der Privatwirtschaft nach, wie sich das Qualifikationsprofil unserer Absolventen zu den Anforderungen in der beruflichen Praxis verhält. Dabei machen wir immer wieder die Erfahrung, dass unsere Bayreuther Ausbildung zum Wirtschaftsjuristen sich sowohl in der Privatwirtschaft wie z.B. international tätige Wirtschaftskanzleien und auch Industrieunternehmen als auch im öffentlichen Dienst als Marke positioniert hat, die hohe Wertschätzung erfährt. Dieser Erfolg hat vor allem zwei Gründe: Zum einen ist die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung in Bayreuth keine „Ökonomie light“-Veranstaltung. Im Gegenteil: Wir bieten eine anspruchsvolle ökonomische Ausbildung mit hohen Leistungsanforderungen. Vom ersten Semester an, nehmen unsere Studierenden aktiv an Vorlesungen und Seminaren teil, die auch von ihren Kommilitonen in den betriebs- und volkswirtschaftlichen Studiengängen besucht werden. Nur so ist gewährleistet, dass sie die vertieften ökonomischen Fachkenntnisse erwerben, die ihnen auf dem Arbeitsmarkt einen Vorsprung vor Mitbewerbern aus anderen Hochschulen verschaffen. Juristen, die in Wirtschaftskanzleien oder in Unternehmen tätig sind, leiden ja im Allgemeinen an dem Defizit, dass sie ökonomische Zusammenhänge nicht hinreichend verstehen. Für die Bayreuther Absolventen gilt das nicht. Sie können Bilanzen lesen und sogar mitgestalten; sie wissen aktuelle Entwicklungen im Gesellschaftsrecht richtig einzuschätzen; und sie können die Folgen dieser Entwicklungen für das eigene Unternehmen bewerten.

Zum anderen, und das ist ebenfalls ein wesentlicher Grund für die 25jährige Erfolgsgeschichte, hat unsere Fakultät die wirtschaftswissenschaftliche Zusatzausbildung bewusst so angelegt, dass die Ausbildung zum Volljuristen dadurch in keiner Hinsicht eingeschränkt wird. Wir wollen die juristischen Fachkompetenzen unserer Studierenden durch ökonomische Ausbildungsinhalte erweitern, aber nicht abschwächen. Unsere Absolventen sind daher Volljuristen und ihnen stehen damit alle herkömmlichen Laufbahnen des Juristen ohne Einschränkung offen.

Ist Ihnen bekannt, in welchen Berufen die in Bayreuth ausgebildeten Wirtschaftsjuristen hauptsächlich unterkommen?

K.-G.L.: Genaue Statistiken zum Verbleib unserer Absolventen liegen uns nicht vor. Aber aufgrund unserer zahlreichen persönlichen Kontakte haben wir den Eindruck gewonnen, dass – im Vergleich mit den Jura-Absolventen anderer Hochschulen – ein relativ hoher Prozentsatz unserer ehemaligen Studierenden heute in international tätigen Firmen, in internationalen Organisationen oder in Großkanzleien mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht arbeitet. Viele junge Leute, die in Bayreuth mit dem Jurastudium beginnen, sind Kinder von Unternehmern und Freiberuflern; sie kommen häufig aus Wirtschafts- und Finanzplätzen wie Frankfurt, Düsseldorf oder Hamburg. Sie entscheiden sich gezielt für das Rechtsstudium mit wirtschaftswissenschaftlicher Zusatzausbildung in Bayreuth, um sich nach dem Studium in der Privatwirtschaft eine erfolgreiche berufliche Existenz aufzubauen.

J.S.: Aber ebenso stehen unseren Absolventen natürlich auch attraktive Berufsfelder im Staatsdienst offen, und manche Karriere führt bis in den politischen Bereich hinein. Auch unser Bayreuther Oberbürgermeister Dr. Michael Hohl gehört zu den Absolventen der wirtschaftswissenschaftlichen Zusatzausbildung.

Im Zuge des Bologna-Prozesses sind in einigen Bundesländern die rechtswissenschaftlichen Studiengänge mit Abschluss Staatsexamen durch eine gestufte juristische Bachelor-/Master-Ausbildung abgelöst worden. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung, und welche Konsequenzen würden sich ergeben, wenn sich auch das Bayerische Wissenschaftsministerium für eine solche Umstellung entscheiden sollte?

K.-G.L.: Meiner Überzeugung nach ist es ganz falsch, das bewährte rechtswissenschaftliche Studium mit Abschluss Staatsexamen abschaffen und durch Bachelor- / Masterstudiengänge ersetzen zu wollen. Ich hoffe, dass der liebe Gott uns in Bayern diesen Unsinn vom Hals halten möge! Doch angenommen, es kommt tatsächlich dazu, dass wir von der Bayerischen Wissenschaftspolitik zur Aufgabe unserer erfolgreichen Studienstrukturen gezwungen werden: Dann werden wir mit Nachdruck darauf hinarbeiten, das Bayreuther Markenzeichen einer qualitativ hochwertigen Juristenausbildung uneingeschränkt

zu erhalten. Das heißt: Selbst wenn die Studienstrukturen und die Abschlüsse im Bereich der Rechtswissenschaften sich ändern sollten, werden wir weiterhin eine Ausbildung zum Volljuristen in ihrem gesamten Umfang anbieten. Und wir werden zugleich ohne Abstriche eine anspruchsvolle wirtschaftswissenschaftliche Ergänzungsqualifikation entwickeln. Denn die Jura-Absolventen aus Bayreuth sollen auch künftig die ökonomische Fachkompetenz mitbringen, für die sie auf dem Arbeitsmarkt geschätzt werden.

Ich bin sehr zuversichtlich, dass diese offensive Herangehensweise sich als erfolgreich erweisen wird. Denn die Universität Bayreuth hat im Vergleich zu manchen anderen Hochschulen einen großen Vorzug: Die Rechts- und die Wirtschaftswissenschaften bilden gemeinsam eine Fakultät, die von einer lebhaften und harmonischen interdisziplinären Zusammenarbeit geprägt ist. Auch die persönlichen Kontakte der Wissenschaftler und Studierenden untereinander sind hervorragend. Wir sind daher bestens gerüstet, um uns auf neue strukturelle Vorgaben aus der Hochschulpolitik einzustellen – so unsinnig diese im Bereich der Rechtswissenschaften auch sein mögen.

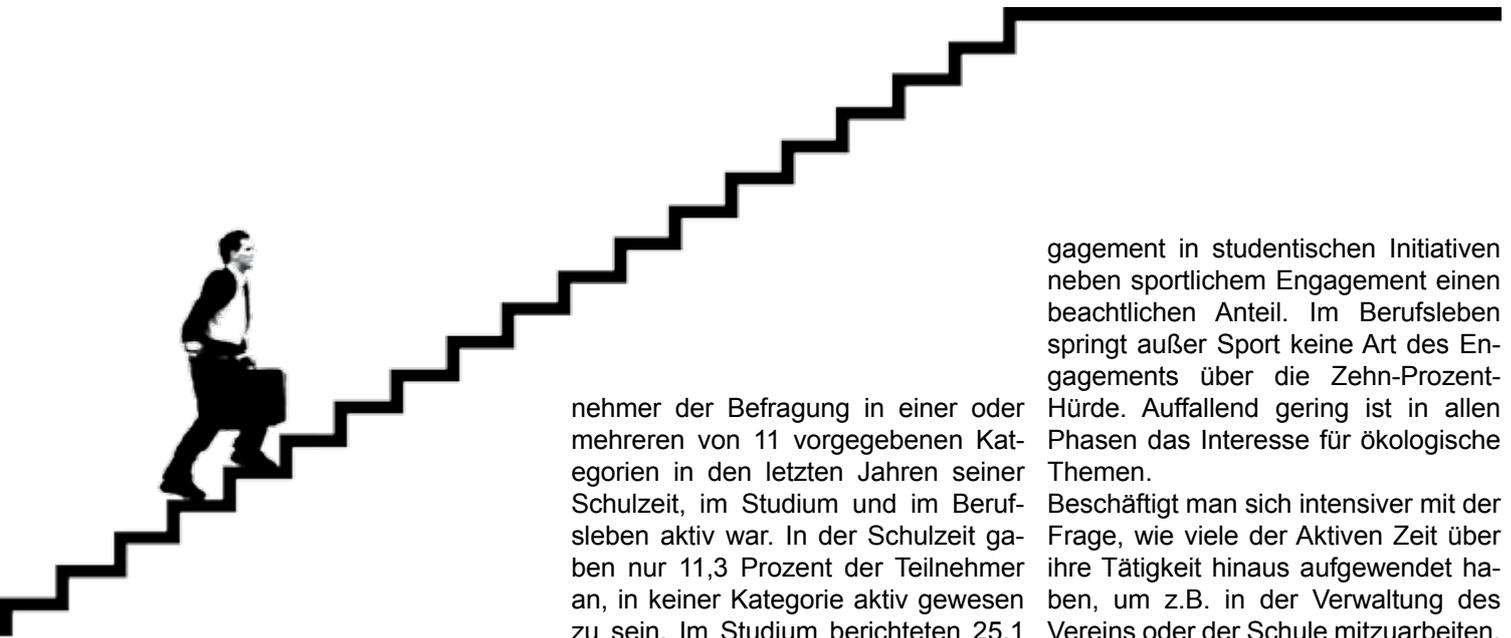
In den vergangenen Jahren hat in Deutschland die Zahl der privaten Hochschulen zugenommen, die Bachelor- und Masterprogramme in den Rechts- und in den Wirtschaftswissenschaften anbieten. Sehen Sie darin eine ernsthafte Konkurrenz zur Ausbildung von Wirtschaftsjuristen in Bayreuth?

K.-G.L.: Nein, wir haben den Wettbewerb mit Privathochschulen nicht zu fürchten. Die Erfahrung zeigt, dass die besten Dozenten nur selten dort auf Dauer bleiben. Unserer rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät mit ihrem klaren Profil in Forschung und Lehre gelingt es bisher immer wieder, hervorragende Wissenschaftler und vielversprechende Nachwuchskräfte für die Universität Bayreuth zu gewinnen. Das attraktive wissenschaftliche Umfeld und auch die flexiblen Strukturen in unserer Universität machen die wissenschaftliche Arbeit und das Studium auf dem Bayreuther Campus attraktiv.

Herr Professor Loritz, Herr Professor Sigloch, haben Sie herzlichen Dank für dieses „Jubiläums-Gespräch“.

Engagement und Berufserfolg

Wie und wo engagieren sich Bayreuther Studenten und welchen Einfluss hat das auf die spätere Karriere



Engagement unter den Absolventen

Ein Thema hinter der Absolventenbefragung im letzten Jahr war die Frage nach dem Zusammenhang von freiwilligem Engagement in Schule, Studium und Berufsleben mit beruflichem Erfolg.

Um herauszufinden, wie dieses Engagement bei Bayreuther Absolventen der BWL aussieht, haben wir zuerst sehr offen danach gefragt, ob ein Teil-

nehmer der Befragung in einer oder mehreren von 11 vorgegebenen Kategorien in den letzten Jahren seiner Schulzeit, im Studium und im Berufsleben aktiv war. In der Schulzeit gaben nur 11,3 Prozent der Teilnehmer an, in keiner Kategorie aktiv gewesen zu sein. Im Studium berichteten 25,1 Prozent keine Aktivität. Im Berufsleben waren es 55,5 Prozent.

Die meisten Nennungen fielen auf sportliche Aktivitäten. Das entspricht den Erkenntnissen aus anderen Studien. Dieses Feld wird daher auch am intensivsten untersucht (Feldman & Matjasko, 2005). Im Bereich der Schule fällt auf, dass musikalisches Engagement, Engagement in schulischen Gremien sowie kulturelles und religiöses Engagement neben den sportlichen Tätigkeiten große Bedeutung haben. Im Studium erreicht nur noch das En-

gagement in studentischen Initiativen neben sportlichem Engagement einen beachtlichen Anteil. Im Berufsleben springt außer Sport keine Art des Engagements über die Zehn-Prozent-Hürde. Auffallend gering ist in allen Phasen das Interesse für ökologische Themen.

Beschäftigt man sich intensiver mit der Frage, wie viele der Aktiven Zeit über ihre Tätigkeit hinaus aufgewendet haben, um z.B. in der Verwaltung des Vereins oder der Schule mitzuarbeiten, stellt man fest, dass in der Schulzeit 61,4 Prozent eine Funktion oder Position inne hatten, also in irgend einer Weise besondere Verantwortung übernommen haben (beispielsweise als Projektleiter oder Trainer). Im Studium sinkt die Quote auf 51,9 Prozent. Im Berufsleben übernehmen dann nur noch 42,1 Prozent der Aktiven Verantwortung. Letzteres Ergebnis lässt sich damit erklären, dass ein Großteil der Teilnehmer (67,3 Prozent) noch in der sog. „Rush Hour of Life“ steckt. Mit diesem Begriff wird die Zeit zwischen Ende 20 und Mitte 30 beschrieben, in der sich junge Menschen im Beruf etablieren müssen, eine Familie gründen und evtl. ein Haus bauen. Häufig bleibt dabei nicht mehr viel Zeit für eine ehrenamtliche Funktion.

Die Zahl derjenigen, die mehr als eine Funktion oder Position übernommen haben, ist in allen drei Perioden klein und verändert sich kaum.

Interessant ist, neben dem Blick auf die Funktionen, auch eine Untersuchung des Zusammenhangs von Engagement über die drei Perioden hinweg. Dabei zeigt sich, wie das auch einige andere Studien berichten, dass Engagement in einer Periode Engagement in der nächsten relativ gut voraussagt (Youniss, McLellan & Yates, 1997). Allerdings sind die Zusammenhänge und Effektstärken nur gering bis mittel.

| Art des Engagements | Schulzeit | Studium | Berufsleben |
|------------------------------|-----------|---------|-------------|
| Keines | 11,3 % | 25,1 % | 55,5 % |
| Sozial | 6,7 % | 3,5 % | 7,1 % |
| Sport | 64,7 % | 42,8 % | 23,0 % |
| Kultur | 17,0 % | 1,8 % | 1,8 % |
| Musik | 29,7 % | 6,0 % | 3,9 % |
| Religion | 15,6 % | 3,2 % | 2,5 % |
| Politik | 7,8 % | 7,8 % | 3,9 % |
| Ökologie | 1,1 % | 0,4 % | 0 % |
| Gesellschaft | 3,9 % | 2,8 % | 3,5 % |
| Schule/Uni-Gremien/Beruflich | 25,4 % | 6,0 % | 5,7 % |
| */Initiativen/Elterlich | -- | 29,3 % | 3,9 % |
| Sonstiges | 4,2 % | 6,4 % | 7,1 % |

Hat es sich gelohnt? Engagement und Berufserfolg

Nach dieser Charakterisierung des Engagements der Bayreuther BWL-Absolventen stellt sich die Frage: Hat es sich gelohnt? Die Antwort darauf ist komplizierter als angenommen. Es kommt darauf an, was man betrachtet. Interessiert man sich für den erfolgreichen Berufseinstieg (hohes Einstiegsgehalt, kurze Arbeitsplatzsuchdauer), lassen sich keine Effekte von Engagement im Studium zeigen. Damit bestätigen sich die Ergebnisse einer anderen Studie, die herausgefunden hat, dass Unternehmen Engagement im Lebenslauf keine allzu große Bedeutung bei der Personalauswahl beimessen (Gaugler, Martin & Schneider, 1995).

Im weiteren Verlauf des Berufslebens stehen allerdings weitere objektivierbare Kriterien für den Berufserfolg zur Verfügung. Neben den monetären Gesichtspunkten kann man zusätzlich Kriterien des hierarchischen Aufstiegs heranziehen. In der Umfrage wurden daher Budgetverantwortung und Führungsverantwortung für Mitarbeiter erfasst.

Die Ergebnisse mit Blick auf das Gehalt unterscheiden sich kaum von den Erkenntnissen beim Berufseinstieg. Zusammenhänge zwischen Engagement in Studium und Berufsleben und dem monetären Berufserfolg finden sich nicht. Konzentriert man sich also ausschließlich auf die monetären Aspekte des Berufserfolgs, lohnt sich Engagement nicht, es schadet aber auch nicht.

Ganz anders stellt sich die Lage beim hierarchischen Berufserfolg (Mitarbeiterverantwortung, Budgetverantwortung) dar. Engagement im Studium und im Berufsleben wirken sich hier signifikant positiv aus. Allerdings besitzen die Zusammenhänge nur eine geringe Effektstärke. Analysiert man die Zusammenhänge genauer, zeigt sich, dass Engagement besonders auf Verantwortung für Mitarbeiter positiv wirkt. Die Beziehung gewinnt an Stärke, wenn man Informationen zu Funktionen in der Schule und im Studium isoliert betrachtet.

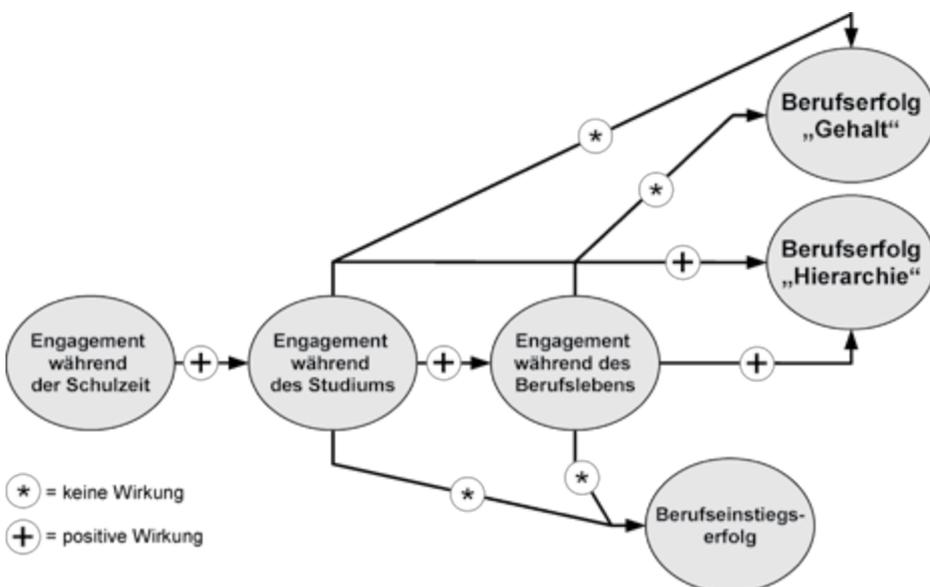
Möglicherweise bilden und stärken Führungstätigkeiten im Engagement Kompetenzen, die auf eine Übernahme von Führungsverantwortung vorbereiten. Die klassischen Bildungsträger wie Schule und Universität können das möglicherweise nicht in gleichem Maße leisten, so dass Engagierten aus ihren Erfahrungen ein Vorteil erwächst.

Literatur:

Feldman, A. F. & Matjasko, J.L. (2005). *The Role of School-Based Extracurricular Activities in Adolescent Development: A Comprehensive Review and Future Directions. Review of Educational Research, 75 (2), 159-210.*

Gaugler, E., Martin, C. & Schneider, B. (1995): *Zusatzkriterien bei der Rekrutierung von Hochschulabsolventen. Mannheim: Forschungsstelle für Betriebswirtschaft und Sozialpraxis e.V..*

Youniss, J., McLellan, J. A. & Yates, M. (1997). *What We Know About Engendering Civic Identity. American Behavioral Scientist, 40 (5), 620-631.*



Wirkungen von Engagement (die berichteten Ergebnisse sind Teil eines komplexeren Modellzusammenhangs, der an dieser Stelle nicht umfassend dargestellt werden kann)

Sie möchten einen Stammtisch aufbauen oder suchen Kontakt zu einem bereits bestehenden? Herr Holger Koch gibt Ihnen gerne Auskunft und hilft auch sonst in allen Stammtischfragen weiter:

holger.koch@rwalumni.de

Baden-Baden/Karlsruhe

Termin & Ort: Treffen nach vorheriger Absprache
Organisator: Oliver Herrmann
oherrmann@uhu.boltongroup.de

Bayreuth

Termin & Ort: Erster Donnerstag des Semesters um 20.30 Uhr im Oskar
Organisator: Holger Koch
holger.koch@rwalumni.de

Berlin

Initiator: Ralf Hansen
Organisatorin: Ramona Franck
Weitere Treffen werden über E-Mail-Verteiler bekannt gegeben bzw. sind direkt bei Frau Franck zu erfahren.
ramona.franck@htc-wp.de
Tel. 030/28472603-10

Düsseldorf

Termin & Ort: Jeden ersten Donnerstag bzw. Freitag im Monat im „Goldenen Einhorn“
Organisatorin: Petra Dumröse
petradumroese@gmx.de

Frankfurt a. M.

Termin & Ort: wird auf rwalumni.de bekannt gegeben
Organisatoren: Nicole Wöhr und Tina Lange
nicole.woehr@web.de
tina.lange@freenet.de

Hamburg

Termin & Ort: Jeden letzten Donnerstag in ungeraden Monaten, Ort und Zeit variiert und wird über E-Mail bekanntgegeben
Organisatorin: Manuela Weber
manuela.weber31@web.de

Hannover

Derzeit findet kein regelmäßiger Stammtisch statt. Aber das muss nicht so bleiben! Als Ansprechpartner steht Roland Raschke zur Verfügung!
roland.raschke@computacenter.com

Köln/Bonn

Termin & Ort: Treffen nach Absprache über E-Mail-Verteiler
Organisatorin: Sigrun Damerau
sigrun@damerau.com

München

Termin & Ort: Jeden ersten Mittwoch im Monat ab 19 Uhr; Lokalität wechselt
Organisator: Holger Rabe
holger.rabe@bayernlb.de

Nürnberg/Fürth/Erlangen

Termin & Ort: Jeden ersten Donnerstag im Monat, Ort nach Absprache
Organisator: Georg Seitz
Tel. 0911/7799761 (p) oder 09131/308-3401 (d)

Regensburg

Termin & Ort: Einmal monatlich. Ort und Zeit wechseln
Organisatorin: Dr. Isolde Schäfer
isolde.schaefer@arcor.de

Stuttgart (Rhein)

Termin & Ort: Jeden ersten Arbeitsdonnerstag im Monat ab 20 Uhr im „Lichtblick“, Stuttgart
Organisator: Jan Boomgaarden
jan_boomgaarden@web.de

Zürich/Schaffhausen/Singen

Termin & Ort: Termin wird auf www.rwalumni.de bekannt gegeben
Organisatorin: Verena Haas
verenahaas01@gmx.de

Bayreuther Legenden (II)

Die Männerballsportgruppe Energie Aichig

In der vorletzten Ausgabe des Absolutenbriefs haben wir begonnen Geschichten aus der Geschichte unserer aller Studentenleben zu erzählen. Kultige Wohngemeinschaften, Kneipen, Parties und auch Studentengruppen werden nach und nach von uns vorgestellt. Heute folgt der zweite Teil über eine Neigungsgruppe der ganz besonderen Art: die Männerballsportgruppe Energie Aichig. Um es gleich vorneweg zu klarzustellen: Der „Verein“ und seine Aktivitäten beruhen auf Schnaps(ideen). Gerade darin liegt aber wohl das Geheimnis des Erfolgs.



Zu Beginn und Mitte der 90er Jahre fand sich die bunte Truppe ballverliebter Ökonomen und Juristen – meist noch sicht- und „riech“bar gezeichnet vom Vorabend – sonntagvormittags im Bayreuther Stadtteil Aichig ein, um sich der Folgen der harten Studienwoche rund um Mikro, Makro, Bilanzen und die Rosenau durch gemeinsamen Ballsport an der frischen Luft Oberfrankens zu entledigen. Gegen Ende des vergangenen Jahrtausends kam im Zuge der Aufnahme einiger neuer Spieler, die auch in den Orga-Vorlesungen mal zugehört haben, der Wunsch nach mehr Struktur auf. Folglich wurde am 19. Dezember 1999 im Landhaus Aichig im Rahmen der ersten Weihnachtsfeier die Männerballsportgruppe „Energie Aichig“ offiziell gegründet. Nach kurzer Zeit präsentierte sich die eingefleischte Truppe auch regelmäßig außerhalb der Tore Aichigs. Sei es werktags auf dem modernen Trainingsgelände der Uni Bayreuth, im Rahmen exotischer Trainingslager oder durch gezielt vereinbarte Freund-

schaftsspiele. Die Gruppe war und ist stets bemüht, die Ballkunst Aichigs in die Welt hinaus zu tragen. Seit dem Mensaabend 2000 verzauberten auch die Männerballsportlerinnen als erste Damenmannschaft die Fußballanhänger. Beim 1. MBSG-Cup, der im April 2001 in Bayreuth stattfand siegte diese Damenmannschaft, die durch die Bank mit einer guten Figur am Ball glänzt, gegen die Herzdamen. Beim 2. MBSG-Cup im Jahr 2003 machten Sie immerhin noch eine gute Figur. Leider sind die Männerballsportler mit der Zeit auch gut bis sehr gut geworden. Der Pfosten war kein unüberwindbares Hindernis mehr und der Zaun hinterm Tor meist hoch genug. Dies führte zu hervorragenden Platzierungen beim 1. MBSG-Cup (Anm.: MBSG steht für Männerballsportgruppe) und beim Cup des Präsidenten der Universität Bayreuth.. Da einige Spieler nach Aussage der zahlreichen Vizepräsidenten mit den Erfolgen nicht umgehen konnten, wurde danach allerdings wieder verstärkt an Zaun- und Pfostenschüssen gearbeitet. (Anmerkung: die Energie wählt traditionell keinen Präsidenten, dafür ist jedes Mitglied Vizepräsident). Doch nicht nur auf den Sportplätzen leistet die Gruppe Großes. Neben dem lange Jahre durchgeführten Stammtisch in einem besser nicht erwähnten gastronomischen Betrieb Bayreuths wurden in regelmäßigen Abständen kulturelle Events veranstaltet beispielsweise die „Da waren wir bis auf Magic noch nie“-TourPasta-Abende in der Zeppelin-WG oder Ausflüge zu



Eishockey-Spielen des EHC Ratingen. Im Jahre 2002 plant die Energie ein Trainingslager auf Mallorca oder in Benidorm (Vizepräsident Klein: „Hauptsache Italien!“). Es wird jedoch immer noch diskutiert, ob diese Tour mit dem neuen Mannschaftsbus vom FC St. Pauli oder mit einem Charterflieger erfolgen soll. Aus diesem Grund kam es noch nicht zur Durchführung der Trainingseinheiten in fremden Gefilden. Die sportliche Heimat Aichig musste man in der Zwischenzeit verlassen. Leider kam es durch einen bedauerlichen Streit zwischen der Energie und der Stadt zu einer de facto Verbannung der unschuldigen Ballsportler aus Aichig, welche diese an den Bolzplatz hinter dem Kreuzsteinbad hat umziehen lassen. Dort wird auch heute noch gekickt, wenn die Alumni Bayreuther Prägung zu Weihnachtsfeiern oder Examensbällen in ihrer alten Universitätsstadt einfallen. Noch mehr Infos gibt es unter

www.maennerballsportgruppeenergieaichig.de



5. Absolvententreffen der Bayreuther Gesundheitsökonominnen

Am 21. Juni 2008 war es wieder soweit. Der Arbeitskreis für Gesundheitsökonomie und -Management e.V. (AKGM e.V.) lud im Rahmen des Homecoming von RWalumni zum nunmehr 5. Absolvententreffen der Bayreuther Gesundheitsökonominnen ein. Um 15 Uhr war Programmbeginn, nach einer kurzen Begrüßung wurde Prof. Dr. Schlüchtermann das Wort erteilt. Er erzählte über die aktuellen Entwicklungen im Studiengang Gesundheitsökonomie, so sind mittlerweile 136 Absolventen erfolgreich in das Berufsleben gestartet.

Auch in diesem Jahr wurde der Tradition gefolgt, dass zwei Absolventen über ihre Erfahrungen in der Berufswelt berichten. Den Anfang machte Marya Verdel. Sie legte erst im vorletzten Wintersemester ihr Examen ab, so dass sie, vor allem sehr interessant für die jetzigen Studenten, noch sehr gut von ihrem Berufsfindungsprozess berichten konnte. Sie arbeitet heute als Assistentin der kaufmännischen

Leitung im Klinikum Staffelstein der „Schön Kliniken“. Florian Nachtwey absolvierte sein Examen bereits im Sommersemester 2005 und stieg im Anschluss gleich bei der Helios Klinik GmbH ein. Nach einem erfolgreich absolvierten Trainee-Programm ist er nun Verwaltungsleiter der Helios Klinik Hüls.

Nach einer kurzen Pause durften wir als Experten im Gesundheitswesen Herrn Drogies, Projektleiter Versorgungsmanagement bei der DAK, begrüßen. Mit dem Thema „Vorteile und Initiativen bei Disease Management Programmen“ und einer anschließenden vielfältigen Diskussion wurde das Programm sehr gut abgerundet. Danach war für Studierende, Absolventen und weitere Gäste ein gemütliches Beisammensein mit Getränken und Snacks garantiert.

Trotz eines guten Besuchs des Absolvententreffens möchten wir an dieser Stelle an unsere Absolventen appellieren. Wir würden uns sehr freuen, im

kommenden Jahr mehr „Ehemalige“ begrüßen zu dürfen. Uns ist bewusst, dass die Anfahrt bestimmt häufig sehr lang ist, aber es lohnt sich und es ist eure Veranstaltung! Auch für uns Studenten ist es eine einmalige Gelegenheit, ehemalige „GÖler“ kennen zu lernen.

Zum Schluss geht selbstverständlich ein großer Dank an die zahlreichen Helfer, die tatkräftig vor, während und nach der Veranstaltung zur Verfügung standen und für das Gelingen des Absolvententreffens beitrugen. Ohne sie könnte solch eine Veranstaltung nicht durchgeführt werden. Bedanken möchten wir uns natürlich auch bei allen vier Referenten, die sich für diesen Tag sofort bereit erklärten einen Beitrag zu leisten.

Wir freuen uns darauf, euch auch im kommenden Jahr zum 6. Absolvententreffen Bayreuther Gesundheitsökonominnen begrüßen zu dürfen.

Neuer Präsident der Universität gewählt

Professor Dr. rer. nat. Rüdiger Bormann wird der vierte Präsident der Universität Bayreuth. Hochschulrat und Senat wählten den 55jährigen Leiter des Instituts für Werkstoffphysik und -technologie an der TU Hamburg-Harburg sowie Direktor am Institut für Werkstoffforschung am GKSS-Forschungszentrum Geesthacht für die am 1. April 2009 beginnende sechsjährige Amtszeit.

Der Werkstoffwissenschaftler, der auch Stellvertretender Vorsitzender der wissenschaftlichen Kommission des Wissenschaftsrates ist und damit dem fünfköpfigen Präsidialausschuss dieses angesehenen Beratergremiums von Bund und Ländern angehört, hatte als seine Vision für die Universität Bayreuth genannt, Ziel müsse eine dynamische, mit international profilierten Schwerpunkten in Forschung und Lehre Universität sein. Hier sei bereits ausgezeichnete Vorarbeit geleistet worden. Der Wettbewerb um

die besten Köpfe bei Studierenden wie bei Lehrenden machten aber weitere Anstrengungen nötig. Der designierte Präsident hatte sich bei seiner Vorstellung angesichts steigender Studentenzahlen und größerem Lehraufwand durch die Bachelor- und Masterstudiengänge für eine deutliche Verbesserung der Betreuungsrelation stark gemacht und vorgeschlagen, fortgeschrittene Studierende als Mentoren einzusetzen und die aus den Studentenbeiträgen zu bezahlen. Zudem hatte er für gemeinsame Institute von Geistes- und Naturwissenschaften geworben, mehr Internationalität mit einem Ausländeranteil unter den Studenten von 25 % für notwendig erklärt und die Verbesserung der Akzeptanz von Forschung in der Öffentlichkeit ebenso als ein Ziel genannt wie auch Mittelrekrutierung durch Fundraising. Innerhalb der Universität hatte er sich für „flache Hierarchien“ und intensiven Meinungsaustausch ausgesprochen.



Graduiertenkolleg „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“

Am Wochenende vom 4. bis 6. Juli fand in den Räumen des Benediktinerklosters Plankstetten ein weiteres Blockseminar des Bayreuther Graduiertenkollegs „Geistiges Eigentum und Gemeinfreiheit“ statt. Zur Einstimmung auf die ungewöhnliche Umgebung erhielten die 19 Kollegiatinnen und Kollegiaten sowie die sie begleitenden Professoren (Prof. Dr. Klippel, Prof. Dr. Ohly, LL.M., Prof. Dr. Lepsius, LL.M., Prof. Dr. Leible) nach ihrer Ankunft zunächst eine Klosterführung durch einen Pater der Abtei.

Die Reihe der Vorträge der Kollegiaten wurde von Katja Dahm eröffnet, die ihr Promotionsvorhaben auf dem Gebiet der Grundrechtstheorie – das Geistige Eigentum zwischen Kunstfreiheit und Eigentumsgarantie – vorstellte. Hierbei wurde das bewährte Verfahren beibehalten: Im Anschluss an einen etwa halbstündigen Vortrag des Doktoranden erfolgt eine 60-minütige Diskussion, wobei zunächst die Kollegiaten, anschließend die Hochschullehrer und abschließend der jeweilige Betreuer das Wort haben.

Am Samstag trug Gregor Dehmer zum Thema „§ 21 Abs. 1 bis 3 MarkenG und allgemeine Grundsätze über die Verwirkung“ vor. Es handelte sich dabei um einen Zwischenbericht über eine Doktorarbeit hinsichtlich der Verwirkung im gesamten Recht des Geistigen Eigentums. Ein Referat an der Schnittstelle von materiellem Immaterialgüterrecht und Kollisionsrecht wurde anschließend von Sibylle Zwanzger gehalten, die damit in ihr Forschungs-

vorhaben zum Gemeinschaftsgeschmacksmuster einführte. Der Nachmittag dieses Samstags stand im Zeichen der lokalen Geschichte und Kultur. Eine interessante Führung im nahe gelegenen Städtchen Berching informierte die Seminarteilnehmer über die nicht nur sehr alte, sondern auch noch weitgehend erhalten gebliebene mittelalterliche Stadt, die in jüngster Zeit vor allem durch den Main-Donau-Kanal und den regen Tourismus geprägt wird.

Am dritten Seminartag ergab sich für das Kolleg eine Premiere. Mit dem Vortrag von Dr. Herbert Zech stellte erstmals ein Habilitand sein Forschungsvorhaben zur Diskussion. Es befasst sich mit dem Verhältnis von Geistigem Eigentum und Information und wurde mittels eines Referats zum Informationsbegriff vorgestellt. Den Abschluss der Berichte bildete ein Rückblick des weitgehend abgeschlossenen Vorhabens von Benjamin Schröder zum Problem des unmittelbaren Leistungsschutzes. Hierbei geht es um die Frage, ob es neben den gesetzlich geregelten Schutzrechten (Patentrecht, Urheberrecht etc.) noch einen quasi-immateriälgüterrechtlichen Schutz gibt oder geben sollte.

Nach dem sonntäglichen Mittagstisch trat die Runde noch einmal zu einer Abschlussbesprechung zusammen. Hierbei konnte Prof. Dr. Klippel als Sprecher des Kollegs ein positives Fa-



zit über das wissenschaftliche Niveau der Vorträge und der Diskussionen ziehen. Gleichzeitig sprach er, angesichts des bevorstehenden Ausscheidens der ersten Generation der Doktoranden, die Hoffnung aus, dass das mittlerweile auch außerhalb Bayreuths anerkannte Renommee des Kollegs auch weiterhin erhalten bleibe. Hierfür werden ab dem kommenden Wintersemester für die neuen Mitglieder wieder die Promotionskurse I (Wissenschaftliches Arbeiten) und II (Stand der Forschung im geistigen Eigentum) angeboten. Zuvor allerdings reist eine Delegation des Kollegs nach Finnland, um mit den dortigen Kooperationspartnern der INNOCENT Graduate School (Helsinki) ein gemeinsames Seminar abzuhalten und – auch mit eigenen Beiträgen – an der internationalen Konferenz „One Right System for IP – Vision Impossible“ teilzunehmen.

Guter Start ins neue Semester

Ein sehr positives Bild bei den Einschreibungen für die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge des kommenden Wintersemesters (2008/2009) zeichnet Herr Übelhack (Leiter der Studentenkazelle). Für den mittlerweile dritten Jahrgang des Bachelor-Studiengangs Betriebswirtschaftslehre bekundeten mit 2.046 Bewerbern so viele wie noch nie ihr Interesse an einem Studienplatz in Bayreuth. Bei einem Numerus clausus von 2,6 konnte dann auch nur etwa der Hälfte der Bewerbungen eine Zusage zu einem Studienplatz zugesen-

det werden, so dass im kommenden Wintersemester ca. 230 Studierende in der BWL begrüßt werden können. Der Effekt des (derzeitigen) Wegfalls der ZVS im Bewerbungsverfahren zeigt sich hierbei deutlich: auf jeden Studienplatz kommen ca. 5 Zusagen, da sich die Studienanfänger mehrfach bewerben. Die Universität Bayreuth ist dabei jedoch – dies zeigen die Zahlen – im Vergleich zu anderen Universitäten sehr gut aufgestellt.

Aber auch im neuen Studiengang Internationale Wirtschaft und Entwicklung (IWE), der im kommenden Semester

startet, sowie im Studiengang Economics ist Herr Prof. Leschke mit den Bewerbungen sehr zufrieden. So gab es für IWE 182 Bewerber (Economics: 75), von denen 58 Bewerber direkt und 91 nach einem Gespräch zugelassen wurden. Aktuell haben sich bereits 46 Studierende in den Studiengang IWE eingeschrieben (Economics 21).

Lediglich in Jura sind noch nicht alle Studienplätze belegt, so dass hier eine Einschreibung bis zum 13. Oktober noch möglich ist – Zulassungsbeschränkungen bestehen hierbei nicht.

mitfahrgelegenheit.de

Von der Karteikarte zur digitalen Vermittlung

Die Motivation, für eine Reise eine Mitfahrgelegenheit zu nutzen, ist schnell identifiziert: gemeinsam reist es sich meist kostengünstiger, die Umwelt wird durch einen geringeren CO₂-Ausstoß geschont und wenn zudem die im Auto geleistete Gesellschaft stimmt, dann hat man alles richtig gemacht. Mitfahrgelegenheiten werden meist durch die Existenz eines Intermediärs erst möglich, der den Kontakt zwischen Fahrern und Mitfahrern. Diese Aufgabe wird von so genannten Mitfahrzentralen übernommen.

Das Phänomen der Mitfahrzentrale gibt es bereits seit längerem. Mit dem Ölpreisschock in den 70er Jahren, erlebten die, meist an Verkehrsknotenpunkten gegründeten Büros für die Vermittlung von Mitfahrgelegenheiten jedoch einen regelrechten Boom, der weit in die 90er Jahre anhielt. Damals wurden Karteikarten für jedes Mitglied angelegt, das bereit war, entweder fremde Personen in seinem Auto mitzunehmen oder bei anderen Fahrern mitzufahren. Nach Auskunft der Mitfahrzentrale in München waren bis zu 6 Personen tagsüber damit beschäftigt, Anrufe und den Publikumsverkehr zu erledigen, das Telefon klingelte im Durchschnitt alle 10 Sekunden. Es war also eine neue Branche im lukrativen Vermittlungsgeschäft gefunden.

Seit dem Aufkommen des Internets Ende des letzten Jahrhunderts scheint aber nichts mehr zu sein, wie es einmal war. Selten hat eine technologische Innovation so weit reichende Folgen gehabt, wie die Etablierung der Ubiquität des Internetzugangs. Allein durch die immense Verringerung der Informations- und Opportunitätskosten sind neue Geschäftsmodelle erst möglich geworden und bestehende auf den Prüfstand gestellt worden. So auch das der Mitfahrzentralen. Die Nachteile lagen auf der Hand: der Gang zu einem der Büros kostete Zeit und Aufwand und die Fahrten mussten am jeweiligen Büro starten. Meist war zudem der Datenbestand der Mitfahrzentrale nicht groß genug, weil sich unter anderem neue, kleinere Büros einen lokalen Marktanteil gesichert hatten und man mehrere Zentralen frequentieren musste, um zu seiner Wunschfahrt zu kommen.

Seit knapp einem Jahrzehnt gibt es nun einen recht überschaubaren Markt der Online Mitfahrzentralen, die mit einigem Abstand Größte mit über 2 Millionen Nutzern (davon allein 40% Studenten) im Monat ist „mitfahrgelegenheit.de“. Gestartet neben dem Studium konnten wir als Gründer die Marktposition innerhalb von 4 Jahren bis zur Marktführerschaft ausbauen. Hauptsächlich die steigenden Bahn- und Ölpreise spielten uns hier in die Hände. Etlliche Verbesserungen der Performance mussten nachgezogen werden, um die Seiten für die stetig wachsenden Zugriffe belastbar zu machen. Diese Bemühungen konnten aber die Tatsache, dass die Software nicht mehr den Anforderungen für eine fremdsprachige Version und neue Funktionen entsprach, nicht mehr verleugnen.

Aus diesem Grunde wurde eine neue Software entwickelt, die jetzt in der beta-Version (<http://beta.mitfahrgelegenheit.de>) online ist, und die viele neue Funktionen ermöglicht. So wurde insbesondere Wert auf die Sicherheit und Transparenz gelegt. Nutzer können sich beispielsweise mit ihrem Personalausweis authentifizieren und ein Netzwerk aus vertrauenswürdigen Fahrern und Mitfahrern aufbauen. Außerdem kann jeder Nutzer selbst festlegen, welche persönlichen Daten er an potenzielle Fahrer und Mitfahrer in einem Profil weitergeben möchte. Ein internes Nachrichtensystem ermöglicht zudem eine schnelle und unkomplizierte Kontaktaufnahme. Optimal planen lassen sich auch die Treffpunkte einer Fahrt: Via interaktiver Google-Maps Karte können Fahrer bereits vorab festlegen, an welchem Ort man sich trifft oder wo die Fahrt endet. Wer die Kontaktdaten seiner



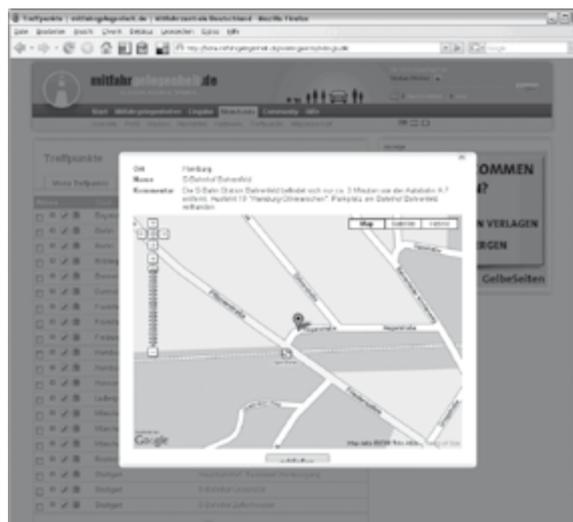
mitfahrgelegenheit.de



Dr. Michael Reinicke hat nach einem Studium der Betriebswirtschaftslehre am Lehrstuhl für Wirtschaftsinformatik (BWL VII) im Jahr 2006 promoviert. Seit 2001 betreibt er mit zwei weiteren Studienkollegen das Mitfahrportal mitfahrgelegenheit.de, das er seit 2006 hauptberuflich führt. „mitfahrgelegenheit.de“ verzeichnet derzeit 800.000 registrierte Nutzer und ist mit 2 Mio. Besuchen und 31 Millionen Seitenaufrufen Marktführer im deutschsprachigen Raum.

vereinbarten Mitfahrgelegenheit speichern möchte, kann den persönlichen Merkzettel benutzen.

Zudem konnten fremdsprachige Auftritte geschaltet werden: Ein erster Erfolg ist, dass in der Schweiz und in Österreich bereits eigenständige Versionen live gestellt werden konnten und ein eigener Auftritt in Großbritannien bevor steht. Letztendlich muss sich aufgrund kultureller und rechtlicher Unterschiede zeigen, inwieweit sich Mitfahrzentralen auch im Ausland durchsetzen werden. Für den deutschen Markt bleibt zu hoffen, dass die beta-Version von „mitfahrgelegenheit.de“ die Organisation von Mitfahrgelegenheiten sicherer und einfacher gestaltet und kostengünstig reisen noch mehr Spaß macht.



- Deutschland: <http://beta.mitfahrgelegenheit.de>
- Österreich: <http://www.mitfahrgelegenheit.at>
- Schweiz: <http://www.mitfahrgelegenheit.ch>
- Vereinigtes Königreich: <http://www.rideshare.net>
- Frankreich: <http://www.covoiturage.info>
- Italien: <http://www.passaggio.net/>

Die Ökonomie des Dopings

Die Manipulation im Sport mittels verbotener Medikamente und Methoden ist zwar keine neue Entwicklung der letzten Jahre, die Vielfältigkeit der angewandten Mittel hat aber deutlich zugenommen. Dadurch und wegen der immens gestiegenen Bedeutung des Spitzensports in der heutigen Gesellschaft gerät die Dopingproblematik zunehmend in die öffentliche Diskussion. Dabei dominieren gegenwärtig vor allem juristische, medizinische und sportpolitische Aspekte. Eine explizite Berücksichtigung ökonomischer Gesichtspunkte findet in diesem Zusammenhang kaum statt, obgleich sich hierdurch wertvolle Erkenntnisse für die Problematik und deren Lösung gewinnen ließen.

Diese Lücke wird auf allgemein verständliche Weise durch dieses Buch geschlossen: Nach einer einführenden Beleuchtung des Dopingphäno-

mens aus verschiedenen relevanten Perspektiven werden in diesem Buch zunächst die Charakteristika des Marktes für Dopingmittel erläutert. Der Athlet nimmt auf diesem Markt die zentrale Rolle ein. Deshalb analysiert der Autor das Entscheidungsumfeld des Athleten aus einem ökonomischen Blickwinkel und thematisiert die Entstehung des Dopings als Ergebnis individueller Dispositionen der Sportler. Vor diesem Hintergrund prüft der Autor anschließend mögliche Interventionsinstrumente auf ihre Eignung und diskutiert die Frage, welcher Institution (Staat, Verbände oder Veranstalter) die Aufgabe der Dopingbekämpfung zuzuordnen ist. In einem Ausblick geht Daumann auch auf die Option einer Freigabe des Dopings ein.

Frank Daumann: Die Ökonomie des Dopings, Merus-Verlag, Hamburg 2008, 168 Seiten, 17,90€, ISBN 978-3-939519-54-6

Mitarbeiterführung in internationalen Unternehmen

Die Mitarbeiterführung bedeutet heute zunehmend Führung von Personal aus bzw. in anderen Ländern und Kulturen. Führungshandeln, das in Deutschland erfolgreich ist, bleibt nicht selten bei ausländischen Mitarbeitern erfolglos, was die Frage nach der Aussagekraft verbreiteter, meist in den USA entstandener Theorien zur Arbeitsmotivation und Mitarbeiterführung für die Führungspraxis in international tätigen Unternehmen aufwirft.

Antworten hierauf versucht das vorliegende Lehrbuch zu geben. Zunächst führt es kritisch in ausgewählte Theorien der Arbeitsmotivation und der Mitarbeiterführung ein. Auf der Grundlage kulturvergleichender Forschungsergebnisse werden dann die Anwendungspotenziale der betrachteten Theorien für das Führen von Mitarbeitern in international tätigen Unternehmen diskutiert.

Das Buch eignet sich für einschlägige Lehrveranstaltungen in den Bereichen Personalmanagement und Internationales Management in Bachelor- und Masterstudiengängen.



Torsten M. Kühlmann: Mitarbeiterführung in internationalen Unternehmen, Kohlhammer-Verlag, Stuttgart 2008, 236 Seiten, 28,00€, ISBN 978-3-17-019090-0.

Frank Daumann

Die Ökonomie des Dopings

merus



UNIVERSITÄT
BAYREUTH

V.i.S.d.P.: Dr. Stefan Arnold

Redaktion dieser Ausgabe: Falk Zwicker, Thomas Meffert, Carsten Albert, Frank Daumann, Corinna Hentschker, Jan Henrik Klement, Damir Kržanac, Torsten M. Kühlmann, Ludwig Merker, Stephan Neuhaus, Marco Ottenwälder, Michael Reinicke, Franz Rossmeisl, Thomas Rudolf, Klaus Schäfer, Antje Schramm, Christian Wißler

Satz: Christoph Günther

Leserbriefe und Beiträge richten Sie bitte an:

newsletter@rwalumni.de

alternativ an:

Recht und Wirtschaft in Bayreuth e.V.
Universität Bayreuth
Fakultät RW - Raum 0.40.2
95440 Bayreuth

Wir freuen uns über Leserbriefe und natürlich auch über Beiträge aus der Welt von RWalumni. Für unaufgefordert eingesandte Beiträge können wir allerdings keine Haftung übernehmen.

Dieser Absolventenbrief erscheint quartalsweise. Die nächste Ausgabe wird im Dezember 2008 erscheinen.

Im Internet finden Sie diesen Absolventenbrief und zusätzliche Informationen rund um das Angebot von RWalumni unter:

www.rwalumni.de

RWalumni
RECHT UND WIRTSCHAFT IN BAYREUTH